

Freiwillige Feuerwehren in der Landeshauptstadt Magdeburg





www.feuerwehr-magdeburg.de

Impressum

Herausgeber: Magdeburger Feuerwehrverband e. V. in Zusammenarbeit mit dem
Amt für Brand- und Katastrophenschutz der Landeshauptstadt Magdeburg

Autoren und Mitarbeit: Hans-Peter Desenberg
Hartmut Greulich
Hubert Rauch
Horst Siedentopf
Horst Weigand

Quellen
(Foto & Text) Archiv der Berufsfeuerwehr Magdeburg
Stadtarchiv Magdeburg
Archive der Autoren
Zuarbeiten aus den vorgestellten Wehren



Vorwort

Die vorliegende Broschüre über die freiwilligen Feuerwehren der Landeshauptstadt Magdeburg unterstreicht deren Bedeutung für die Gefahrenabwehr in unserer Stadt.

Die erforderliche Zuarbeit durch die Wehren war für sie Anlass, sich mit ihrer Historie zu befassen, leider mit recht unterschiedlichen Ergebnissen. Das sollte Grund genug sein, die Vergangenheit, aber auch die Gegenwart zu dokumentieren, damit nachfolgende Generationen von Kameradinnen und Kameraden sich ihres Erbes bewusst und darauf stolz sein können.

Mein besonderer Dank gilt der Arbeitsgruppe „Feuerwehrhistorik“ unseres Verbandes, deren Mitglieder seit Jahren sich verdienstvoll um die Erfassung der Magdeburger Feuerwehrgeschichte kümmern. Die bisher vom Magdeburger Feuerwehrverband herausgegebenen Broschüren zu dieser Thematik belegen das eindrucksvoll.

Es war uns wichtig, auch die Freiwillige Feuerwehr Magdeburg mit einer Schrift zu würdigen.

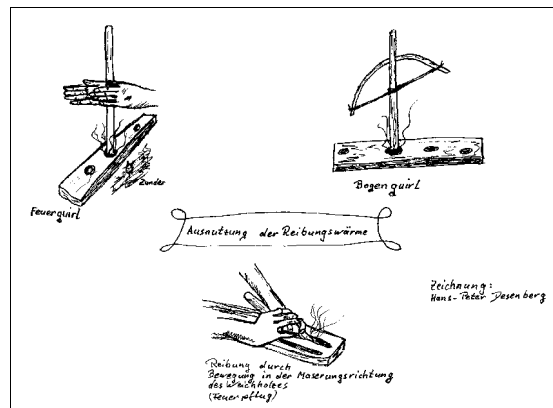
Eberhard Schulze
Vorsitzender
des Magdeburger Feuerwehrverbandes e.V.



Die Macht des Feuers

Seit über 500.000 Jahren fasziniert das Feuer den Menschen. Kein Naturphänomen hat die Kulturgeschichte der Menschen so geprägt wie das Feuer. Der Mensch überwand seine Angst vor dem „wildem Feuer“, dass beispielsweise bei Gewitter entstand. Er fing es ein und hütete es sorgsam zur Beleuchtung seiner Höhlen und zum Garen seiner Speisen.

Bis zur „Erfindung“ der Kunst des Entzündens von Feuer vergingen jedoch nochmals ca. 350.000 Jahre. Obwohl nicht konkret nachzuweisen, wie es die Jäger und Sammler der Steinzeit schafften Feuer zu entfachen, kann jedoch vermutet werden, dass dieser Vorgang durch Zufall entstand. Bei der Bearbeitung des Feuersteins zu Speerspitzen, Faustkeilen oder Messern entstanden beim Abschlagen eventuell Funken, die herumliegendes trockenes Laub, Moos oder Gras entzündeten. Die spätere Erkenntnis der Ausnutzung der Reibungswärme mit Feuerquirl oder -bohrer waren bereits entwickelte Methoden des Feuer machens.

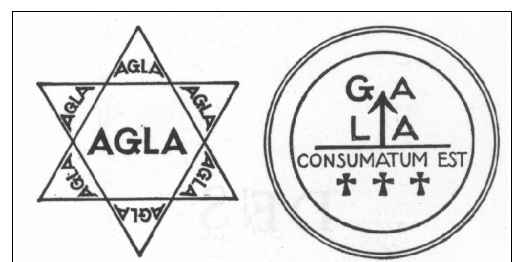


Das Feuer brachte den Menschen nicht nur Wärme und Licht, sondern „gab dem Menschen zum ersten mal Herrschaft über die Naturkraft und trennte ihn“ „endgültig vom Tierreich“, wie es einst ein bekannter Philosoph formulierte.

Das „wohl gezähmte“ Feuer allerdings ist in seiner entfesselten Kraft als Brand jedoch ein heimtückischer Feind. In Sekundenschnelle kann sich die „Urgewalt“ zu Brandkatastrophen ausweiten, wie uns dies aus den ersten Großsiedlungen der Ägypter und Assyrer vor etwa 2.000 Jahren überliefert wurde. Bemerkenswert ist, dass schon um 21 v. u. Z. eine nächtliche Brandwache aus 600 Sklaven in Rom gegründet wurde.

Nach der größten Brandkatastrophe des Altertums in Rom im Jahre 64 u. Z. wurden in Erkenntnis dieses Brandes „neue“ Vorschriften zum Wiederaufbau erlassen. Beispielsweise wurden breitere Straßenzüge, regelmäßige Häuserfluchten, die Anzahl der Geschosse sowie die Verminderung der Holzbauweise gefordert. Erwähnenswert für die damalige Zeit ist auch die Gründung einer „Berufsfeuerwehr“ im alten Rom.

Jedoch gerieten die Kenntnisse der alten Römer auf diesem Gebiet in der bewegten Zeit der Völkerwanderung und mit dem Zerfall des großen Römischen Reiches in Vergessenheit. In der nachfolgenden Zeit sahen die Menschen Brände als Strafgerichte Gottes an. Eine Brandbekämpfung war nicht nur verpönt sondern galt auch als Sünde. Im Aberglauben versuchten die Menschen das Feuer zu „besprechen“. Die bekannteste Art und Weise Feuersbrünste in der damaligen Zeit zu „bekämpfen“ war, mit einer Geheimschrift versehene Holzteller in die Flammen zu werfen. Noch 1742 empfahl die Weimarische Staats- und Gemeindebehörde eine Tellerordnung, die am 24. Dezember 1742 durch Herzog Ernst August von Weimar für sein Land bestätigt wurde. In diesem Erlass ordnete er die Vorratshaltung und Verwendung von Holztellern als Feuerlöschmittel an, welche in vorgeschriebener Weise beschriftet sein mussten. Sicherlich darf man dem Herzog diese „naive“ Tellerordnung nicht verübeln, weil die chemischen und physikalischen Kenntnisse über das „Phänomen“ Feuer zu dieser „aufgeklärten“ Zeit noch sehr gering waren. Jedoch hinterließ besonders im Ausland diese Verordnung keinen guten Eindruck und wurde sehr bald zurück genommen.



Im frühen Mittelalter entstanden die ersten Feuernotverordnungen. Darin wurden die Hausbesitzer verpflichtet, Löschgeräte wie z. B. Leitern, Einreißhaken, Löscheimer und Stockspritzen bereitzuhalten. Mit



Feuerspritze aus dem 17. Jahrhundert
(Museum Schönebeck-Salzelmen)

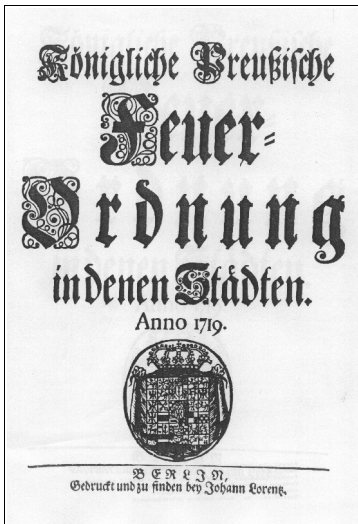


Eulenloch im reetgedeckten Dach
(Slawische Siedlung Magdeburg-Pechau)

diesen Gerätschaften standen die Menschen jedoch einem Großbrand hilflos gegenüber. Die Feuergefahr in den eng bebauten Städten war besonders durch die Holzbauweise der Häuser sehr hoch. Die Dacheindeckung bestand überwiegend aus Stroh, Reet oder Holzschindeln. Der Rauch und die Funken der offenen Feuerstelle im Haus wurden durch eine Öffnung gegenüber der Tür direkt über der offenen Feuerstelle, das so genannte „Eulenloch“, später durch einen Rauchfang abgeleitet. Schornsteine kamen erst später auf. Aufgrund der zahlreichen Stadtbrände in dieser Zeit, ging das Mittelalter auch als „Zeitalter der Stadtbrände“ ein.

Auch durch die Geschichte der über 1.200jährigen Stadt Magdeburg zogen sich einige schwere Feuersbrünste. Erinnerung sei beispielsweise an die Brandkatastrophe zu Pfingsten 1180. Große Teile der bereits als Handelsplatz bekannten Stadt gingen in Flammen auf. Verheerend auch der Brand vom 18. April 1613. Er vernichtete in der Petrigemeinde 23 Häuser, zu St. Jacobi 49 Häuser und zu St. Katharinen 212 Häuser.

Die größte Brandkatastrophe erlebte die Stadt am 10. Mai 1631, als gegen 11.00 Uhr ein Feuer überhand nahm und sich zum Großfeuer entwickelte. Die von Tilly's Truppen besetzte und geschundene Stadt fiel in Schutt und Asche. Nur der Dom, das Kloster Unser Lieben Frauen und ca. 200 Häuser blieben erhalten.



Neben allgemeinen Verhaltensregeln wie dem vorsichtigen Umgang mit Feuer und Licht sowie mit leicht brennbaren Materialien, legte die Feuerordnung von 1657 bereits bauliche Maßnahmen wie beispielsweise eine harte Bedachung fest. Konkreter wurde bereits die Feuerordnung von 1694, die für die Beseitigung der noch vorhandenen Stroh- und Holzschindeldächer bereits eine Frist setzte und forderte, dass Schornsteine ganz über das Dach hinaus gebaut werden.

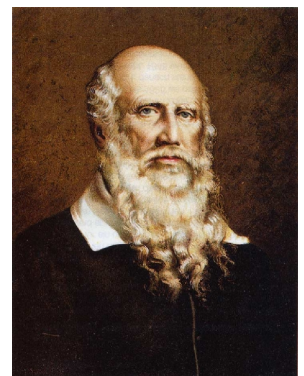
Weiterführende Feuerordnungen des 18. und 19. Jahrhunderts legten für die Festungsstadt Magdeburg weitere Maßnahmen des baulichen Brandschutzes fest. Erstmals wurden in der Bauverordnung vom 13. September 1877 auch konkrete Sonderbestimmungen bezüglich der Gebäudeabstände und Gebäudehöhen, die Lage, Anzahl und Beschaffenheit der Treppen, Anforderungen an Gebäude mit hoher Menschenkonzentration und die Anordnung von Brandwänden für ausgedehnte Gebäude, in denen leicht brennbare Materialien gelagert bzw. verarbeitet werden festgeschrieben.

Freiwillige Feuerwehren in Magdeburg



Turnerfeuerwehrmann (im Schild die vier
"F" für Frisch, Fromm, Froh, Frei)

Erst gegen Anfang des 19. Jahrhunderts existierten in vielen Städten und Gemeinden „communale Feuerwehren“, die den Charakter von Pflichtfeuerwehren hatten. So auch in Magdeburg und in den später eingemeindeten Vororten. Frühe Versuche, freiwillige Feuerwehren zu gründen, führten nicht zum Erfolg. Erst mit der Turnerbewegung des Friedrich Ludwig Jahn, mit seinem Leitspruch „frisch, fromm, froh, frei“ und der gemeinschaftliche soziale Gedanke der Turner, wurde eine Basis für das Feuerwehrwesen in Deutschland gelegt. Am 17. Juli 1841 konnte auf der Grundlage der Freiwilligkeit in Meißen ein Turnverein und eine Feuerwehr gegründet werden, die gemeinsam als „Freiwilliges Lösch- und



Friedrich Ludwig Jahn



Rettungscorps“ in Anspruch nehmen darf, die erste deutsche freiwillige Feuerwehr zu sein. Bis 1873 waren die Feuerlöschrichtungen der Festungsstadt Magdeburg sehr vielseitig, ein Nachteil, der sich bei jedem Brand bemerkbar machte. Dies betraf nicht nur die Kommandoverhältnisse, sondern auch die Löschorganisation und die Löschgeräte, deren Unterbringung sowie das Feueralarmwesen. Eine wertvolle Einrichtung, eine Nachtfeuerwache, bestand seit 01. Januar 1856 unter den Kolonnaden des „Alten Rathauses“ bei den dort untergebrachten Spritzen.

Nach mehreren Großbränden in den Jahren 1864 und 1865 gründeten die städtischen Behörden am 01. April 1865 aus dieser Einrichtung eine „Permanente Feuerwehr“. Diese Wehr stellte noch vor Gründung der Berufsfeuerwehr im Jahr 1874 rund um die Uhr die Löschbereitschaft. Neben der Permanenten Feuerwehr bestand

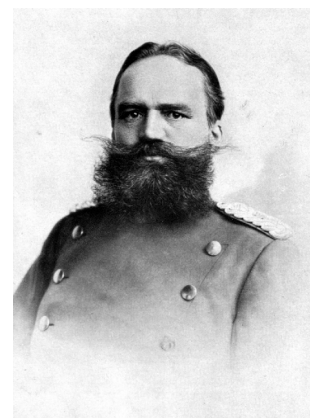


Holzschnitt J. Graf aus 50 Jahre Magdeburger Berufsfeuerwehr

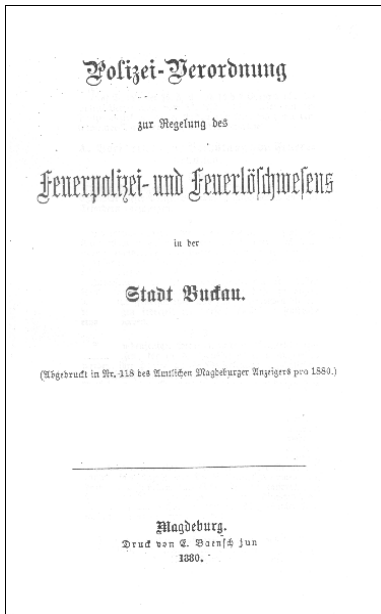
weiterhin die „Allgemeine Feuerwehr“, die sich aus den 5 „Handwerkerkompagnien“ der Altstadt, den besonderen Feuerwehrcorps auf dem Werder und in Sudenburg und den freiwilligen Turnerfeuerwehren zusammensetzte. Viele Mitglieder dieser Einrichtungen gingen aus dem im Jahre 1822 gegründeten „Magdeburger Verein zur Rettung bei Feuersgefahr“ hervor. Diese Kräfte wurden bei größeren Bränden vom Türmer der Kirche St. Johannis mit den Sturmglocken alarmiert. Durch eine rote Fahne und durch eine rote Laterne bei Dunkelheit wurde durch den Türmer die Richtung des Brandes gewiesen. Auch noch nach der Gründung der Magdeburger Berufsfeuerwehr im Jahr 1874 wurde zur Verstärkung der noch personell schwachen Berufsfeuerwehr, die Nachtfeuerwache unter den Rathaus-Kolonnaden, die Bürger- und Turnerfeuerwehren und Bürger bei Großbränden alarmiert. Die Organisationsstruktur der Berufsfeuerwehr festigte sich personell und auch technisch in der darauffolgenden Zeit so gut, dass diese Wehren kaum noch zum Einsatz kamen. Besonders die Motivation der Turnerfeuerwehren ging immer weiter zurück, weil sie im Gegensatz zu den Bürgerfeuerwehren keine Entschädigung für den entgangenen Verdienst bekamen. Auf die Mitwirkung der Turnerfeuerwehr konnte ab 1877 verzichtet werden. Die Freiwillige Werder Feuerwehr löste sich zum 01. Mai 1880 auf. Später löste sich auch die „Allgemeine Feuerwehr“ auf, die hauptsächlich die Druckmannschaften für die Handdruckspritzen stellte. 1894 konnte dann auch das städtische Nachwachskorps aufgelöst werden.

Mit der Eingemeindung der Städte Sudenburg (1867), Neustadt (1886) und Buckau (1887) wurden die dortigen Feuerwehren, einschließlich der Technik übernommen. So wurden von diesen Feuerwehren auch Schlauchkupplungen übernommen, die zu den Magdeburger Kupplungen nicht passten. Sie wurden später einheitlich durch die Patentkupplung System Polte-Stolz, eine Entwicklung des ehemaligen Branddirektor der Magdeburger Berufsfeuerwehr Stolz, ersetzt. 1905 wurden diese Kupplungen durch die bis heute üblichen Normal-Storz-Kupplungen ausgetauscht.

In Neustadt wurde, hervorgegangen aus einem Rettungsverein, Pflichtfeuerwehren auf der Grundlage einer Feuerlösch-Ordnung vom 26. Mai 1869 gebildet. Auf Grund der wachsenden Einwohnerzahlen in Neustadt wurde geprüft, eine Berufsfeuerwehr für Neustadt zu gründen. Mit Sicht auf eine Eingemeindung mit Magdeburg wurde jedoch darauf verzichtet. Nach Erweiterung und Umbau des vorhandenen Feuerwehrgerätehauses, wurde eine Wache der Berufsfeuerwehr Magdeburg am Nikolaiplatz zum 01. April 1886 eingerichtet.



Branddirektor Stolz



In der Chronik von Buckau aus dem Jahre 1887 wird u. a. erwähnt, dass sich die Freiwillige Feuerwehr Buckau aufgelöst hat. Leider wird ein Datum der Gründung nicht benannt. Es ist anzunehmen, dass sich die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr auf der Grundlage der am 15. Mai 1880 in Kraft getretenen „Polizei-Verordnung zur Regelung des Feuerpolizei- und Feuerlöschwesens in der Stadt Buckau“ der „besoldeten Feuerwehrcorps“ angeschlossen haben.

Mit der Eingemeindung der Orte Rothensee (1908), Cracau, Prester, Fermersleben, Salbke, Westerhüsen und Lemsdorf (alle 1910) wurden die hier ansässigen Pflicht- bzw. Freiwilligen Feuerwehren übernommen und der Berufsfeuerwehr unterstellt. Zu Bränden rückte die Berufsfeuerwehr in den ersten Jahren in diese Stadtteile nur aus, wenn die eigenen Kräfte der jeweiligen Freiwilligen Feuerwehren nicht ausreichten. Es zeichnete sich jedoch ab, dass die Berufsfeuerwehr mit ihrer bespannten und später motorisierten Löschtechnik sowie durch die ständige Einsatzbereitschaft schneller am Einsatzort waren als die umständlich alarmierten Kräfte der Freiwilligen Feuerwehren. Weiterhin kommt hinzu, dass die „Freiwilligen“ ihre Löschtechnik mit Handzug zur Brandstelle ziehen mussten und oftmals „ausgelaugt“ dort ankamen. Fehlende Motivation und die mit der neusten Technik der Berufsfeuerwehr nicht mithaltende Entwicklung führte zur Auflösung vieler Vorortfeuerwehren. So löste sich die am 12.

Dezember 1892 gegründete Freiwillige Feuerwehr Lemsdorf auf. Eine Glückwunschkunde der Freiwilligen Feuerwehren zum 50-jährigen Bestehen der Magdeburger Berufsfeuerwehr im Jahre 1924 belegen, dass zu diesem Zeitpunkt die „Vorortfeuerwehren“ Fermersleben, Cracau, Prester, Rothensee, Salbke, und Westerhüsen noch bestanden haben. Aus Archivunterlagen der Berufsfeuerwehr ging jedoch hervor, dass bereits 1929 nur noch die Freiwillige Feuerwehr Prester existierte.

In den Jahren 1933 bis 1935 wollte die Stadt Magdeburg auf der Grundlage einer Forderung der Regierung in Ostelbien eine weitere Freiwillige Feuerwehr aufbauen, um den Feuerschutz für „Kriegs- und auch für Friedenszeiten“ zu verbessern. Die Bildung einer Freiwilligen Feuerwehr als auch ein geplanter Bau der Feuerwache Ost der Berufsfeuerwehr scheiterte jedoch an nicht definierten Schwierigkeiten. Der Bau einer ostelbischen Feuerwache wurde aus finanziellen Gründen auch in den nachfolgenden Jahren nicht realisiert.

Auf der Grundlage des „Gesetzes über das Feuerlöschwesen“ vom 15. Dezember 1933 wurde aus der bisherigen eigenständigen Freiwilligen Feuerwehr Prester eine Einheitsfeuerwehr, deren Wehrführer der städtische Branddirektor wurde. Die Freiwillige Feuerwehr wurde ein Löschzug der Feuerwehr Magdeburg und mit entsprechender Löschtechnik ausgerüstet. Nach 1945 wurde diese Technik vollständig der Berufsfeuerwehr übergeben, deren Technik nach Be-

endigung des 2. Weltkrieg durch die Absetzbewegung verloren ging und noch vorhandene Technik in einem desolaten Zustand war. Bis 1959 existierte die Freiwillige Feuerwehr Prester aus diesem Grund nicht mehr.





1952 wurde Ottersleben, das bis dahin größte Dorf Deutschlands, als Stadtteil Südwest zu Magdeburg eingemeindet. Zu dieser Zeit gab es hier nach der Zerschlagung des „dritten Reiches“ keine Freiwillige Feuerwehr mehr. Das 1936 erbaute Gerätehaus der Wehr wurde bis zur Eingemeindung durch die Kreislöschbereitschaft des Kreises Wanzleben genutzt und diente später der Berufsfeuerwehr Magdeburg als Ausbildungskommando.

Ab 1950 wurde auf einer Grundlage von Festlegungen der ehemaligen DDR die Neuorganisation und der Aufbau von weiteren Freiwilligen Feuerwehren begonnen. Mit interessierten Bürgern wurden Gespräche bezüglich einer aktiven freiwilligen Mitarbeit in den Wehren geführt. In Magdeburg, wo sehr viel Wert auf die betrieblichen freiwilligen und betrieblichen Berufsfeuerwehren gelegt wurde, gelang es jedoch erst ab 1975 den Personalbestand in den Freiwilligen Feuerwehren zu stabilisieren.



Gerätehaus Ottersleben



LF 8-TS 8-StA der FF Magdeburg-Olvenstedt (Diese Fahrzeuge waren „Standardfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehren in der DDR“)

Neue Technik wurde zugeführt und es entstanden neue Gerätehäuser für die Freiwilligen Feuerwehren. So für die FFW¹ Südost (1974), FFW Prester (1976), FFW Diesdorf (1977) und FFW Rothensee (1979).



JF Magdeburg - Beyendorf-Sohlen pflanzte bei der Eingemeindungsfeier 2001 eine Eiche

In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts bildeten sich in vielen Magdeburger Freiwilligen Feuerwehren die ersten Frauengruppen. Sie übernahmen nicht nur Aufgaben im Vorbeugenden Brandschutz und in der Nachwuchsgewinnung in den Arbeitsgemeinschaften „Junge Brandschutzhelfer“ sondern waren auch als Führungskräfte, Maschinistinnen und Einsatzkräfte sehr aktiv.

¹ In der DDR wurde die Abkürzung FFW für Freiwillige Feuerwehr verwendet, seit der Wende wird nur noch die Abkürzung FF genutzt.



Mit weiteren Eingemeindungen der Orte Olvenstedt (1979), Pechau, Randau, Calenberge und dem Doppeldorf Beyendorf-Sohlen (2001) wurden deren Freiwilligen Feuerwehren übernommen.

In den größten teils modernisierten und teilweise neu errichteten Feuerwehrhäuser der Freiwilligen Feuerwehren der Landeshauptstadt Magdeburg steht modernste Lösch- und Sondertechnik zur Verfügung. Nicht attraktiv erscheint das Feuerwehrhaus in Calenberge und das nicht mehr den heutigen Ansprüchen entsprechende alte Feuerwehrhaus der Stützpunkfeuerwehr Magdeburg Olvenstedt im Hegewiesenweg. Ein neues Gerätehaus, das den Anforderungen zur Unterbringung der modernen Löschtechnik gerecht wird, wurde für die Olvenstedter Wehr bereits vom Stadtrat beschlossen, jedoch aus unterschiedlichen Gründen bisher leider noch nicht realisiert.

Lobenswert ist die Nachwuchsgewinnung in den Kinder – und Jugendfeuerwehren in den Freiwilligen Feuerwehren der Landeshauptstadt Magdeburg sowie eine aktive Gemeinwesenarbeit in den Stadtteilen und in der Feuerwehrverbandsarbeit. Hoch anzurechnen ist das Engagement der Kameradinnen und Kameraden der Ortsfeuerwehren für die Gesellschaft. Auf freiwilliger Basis investieren sie Zeit und Kraft um die in Not geratenen Mitmenschen und deren Eigentum zu retten und zu schützen.

Die Freiwillige Feuerwehr der Landeshauptstadt Magdeburg besteht heute aus nachfolgenden Ortsfeuerwehren mit folgender Ausstattung:

•	FF Magdeburg - Beyendorf-Sohlen	FF mit Grundausrüstung
•	FF Magdeburg - Calenberge	FF mit Grundausrüstung
•	FF Magdeburg - Diesdorf	FF mit Grundausrüstung
•	FF Magdeburg - Olvenstedt	FF mit Stützpunktausrüstung
•	FF Magdeburg - Ottersleben	FF mit Stützpunktausrüstung
•	FF Magdeburg - Pechau	FF mit Grundausrüstung
•	FF Magdeburg - Prester	FF mit Grundausrüstung
•	FF Magdeburg - Randau	FF mit Grundausrüstung
•	FF Magdeburg - Rothensee	FF mit Stützpunktausrüstung
•	FF Magdeburg - Südost	FF mit Grundausrüstung

Die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehren der Landeshauptstadt sind in einer „Feuerwehrsatzung“ fixiert und bestehen in der Abwehr von Brandgefahren, Brandbekämpfung und der Hilfeleistung bei Unglücken und Notständen, die durch Naturereignisse, Explosionen oder ähnliche Ereignisse verursacht werden. Immerhin kommen die Freiwilligen Feuerwehren gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr aber auch eigenständig ca. 520 mal im Jahr zum Einsatz.



Unvergessen sind solche Ereignisse wie z. B. die Großbrände im Minol-Tanklager in der Industriestraße 1970 und 1973, der Theaterbrand am 20. Mai 1990 oder das Jahrhunderthochwasser 2002. Hier leisteten die Feuerwehren Schwerstarbeit.

Die Freiwillige Feuerwehr der Landeshauptstadt wird durch einen Stadtwehrleiter geleitet.

Die Stadtwehrleitung setzt sich weiter aus dem stellvertretenden Stadtwehrleiter sowie den Wehrleitern der Ortsfeuerwehren zusammen. Als ständige Beisitzer sind der Stadtjugendwart, Stadtsicherheitsbeauftragter, Stadtausbildungsleiter, Schriftwart sowie ein Mitglied des Magdeburger Feuerwehrverbandes e. V. bestellt.



Am 21. Mai 1990 gründete sich in Magdeburg wieder ein Feuerwehrverband, nachdem im dritten Reich, mit Gesetz vom 23. November 1938 die Feuerwehrvereine und -verbände aufgelöst wurden. Der erste Satzungsentwurf wurde von der Delegiertenversammlung beschlossen und der Verband am 13. Juni 1990 in das Vereinsregister (Ifd. Nr. 134) des Kreisgerichtes Magdeburg-Süd eingetragen.

Unterstützung bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit bekommen darüber hinaus, die Kameradinnen und Kameraden durch das Amt für Brand und Katastrophenschutz der Landeshauptstadt Magdeburg.

Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Beyendorf-Sohlen

1896 wurde in Beyendorf eine Pflichtfeuerwehr mit sechs verpflichteten Mitgliedern gebildet. Ein Jahr später gründeten auch die Söhler eine Pflichtfeuerwehr. Erst 1920 in Beyendorf und 1921 in Sohlen bildeten sich die Freiwilligen Feuerwehren.

Als Besonderheit in Beyendorf-Sohlen existierten noch zwei eigenständige Freiwillige Feuerwehren, obwohl beide ehemals selbstständige Gemeinden bereits 1950 vereinigt wurden. 2001 wurde das Doppeldorf zu Magdeburg eingemeindet. Mit der, im Eingemeindungsvertrag mit Magdeburg festgeschriebenen Klausel, wurde ein neues Feuerwehrhaus für die Freiwillige Feuerwehr durch die Landeshauptstadt an der Kreisstraße 30 für 562.000 Euro errichtet. Das neue Feuerwehrhaus konnte am 02. Oktober 2004 übergeben werden. Somit konnten beide Wehren endlich zusammengeführt werden. Das alte heruntergekommene Söhler Domizil im ehemaligen Werkraum der Schule und das Gerätehaus im Rathaus Beyendorf konnte nun aufgegeben werden. Das 282 m² große Feuerwehrhaus bietet Platz für zwei Stellplätze, einen Geräte- und Schulungsraum und im Freigelände einen Übungshof.

Anlässlich des Jubiläums der Wehr, im Jahre 2006, wurde der Freiwilligen Feuerwehr die Ehrenplakette der Landeshauptstadt in Gold überreicht und die Fahne der Wehr geweiht. Für die Nachwuchsgewinnung gründete sich bereits 1970 eine AG² „Junge Brandschutzhelfer“. Eine Jugendfeuerwehr mit 12 Kinder im Alter von 10 - 15 Jahren gründete sich 1996.

Die Wehrleiter seit 1920:

- 1920 Haberlag, Dankwart, Roseburg
- 1932 R. Schlüter
- 1949 R. Kersten
- 1993 A. Kunze
- 1998 K.-H. Beck
- 2002 B. Tuchen
- 2005 S. Herboldt



Gerätehaus FF Sohlen 2001



Gerätehaus Beyendorf 2001

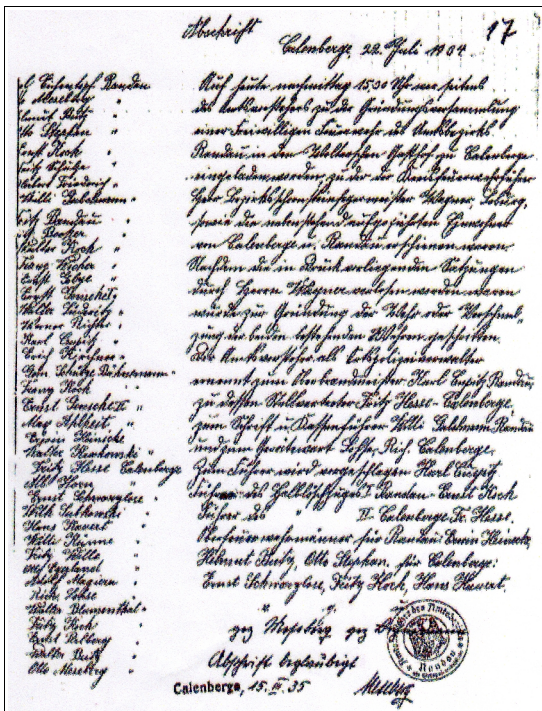


Feuerwehrhaus FF Magdeburg - Beyendorf-Sohlen

² AG - Arbeitsgemeinschaft



Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Calenberge



Im § 18 der Bestimmungen des Feuerpolizeikommissarius von 1823 steht geschrieben:

„Der Feuerkommissarius und sein Stellvertreter müssen, damit desto gewisser einer zugegen ist, beide nach dem Orte des Feuers eilen, sobald die Sturmglocke geht, oder sie sonst vom Ausbruch eines Feuers Kunde erhalten. Bis zu ihrer Ankunft übernimmt der Ortsvorsteher die Leitung der Lösungs- und Rettungsarbeiten. Erscheint der Landrath am Orte des Feuers, so steht ihm die Anordnung der Löschanstalten zu.“

Im Falle eines Feuers mussten also alle Calenberger Männer, sobald die Sturmglocke läutete, als Spritzenmänner oder beim Wasserwagen ihren Dienst tun, und zwar nicht nur im eigenen Dorf. In jedem Hausflur hing für den Notfall ein lederner Löscheimer bereit. Für die Wartung der Spritzen hatte als Spritzenmeister immer der Schmied zu sorgen. Brach in einem Nachbarort ein Feuer aus, so erhielten die eifrigen Calenberger Männer oftmals eine Prämie, die der zuerst angekommenen auswärtigen Spritze gezahlt wurde, Maurermeister Ruthe baute 1850 ein neues Spritzenhaus.

Im Jahr 1934 verschmolzen die Feuer-

wehren Calenberge und Randau bei einem Festakt im Gasthof Wolter in Anwesenheit des Kreisfeuerwehrführers Herrn Bezirksschornsteinfegermeister Wagner aus Loburg und unter den Augen von 24 Randauer und Calenberger Feuerwehrmännern. Oberbrandmeister Karl Cupitz kam aus Randau, sein Stellvertreter Fritz Hesse aus Calenberge.



"Gerätehaus" FF Magdeburg - Calenberge 2010



Nach dem Krieg teilten sich die Wehren wieder in zwei eigenständige Dorf-feuerwehren. Ein 1940 vom Baugeschäft Otto Möbes geplantes zweigeschossiges Gemeinde- und Spritzenhaus mit Gemeindewohnung und Arrestzelle ist nicht realisiert worden.

1991 folgte die Freiwillige Feuerwehr Calenberge einer Einladung der Freiwilligen Feuerwehr Uetze in Niedersachsen. Aus dieser Begegnung entwickelte sich in den folgenden Jahren eine intensive Partnerschaft mit gemeinsamen Treffen und Veranstaltungen. Familienfreundschaften, die sich damals entwickelten, bestehen bis heute.

1994 erfolgte die Eingemeindung zur Landeshauptstadt Magdeburg. Im Januar 1996 wurde für 170.000 DM ein neues Löschgruppenfahrzeug TSF-W³ für die Wehr beschafft. Somit konnte das KLF-TS 8⁴ auf Fahrgestell Barkas B-1000 abgelöst werden.

³ Tragkraftspritzenfahrzeug mit Wassertank (Besatzung 1:8)



Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Diesdorf

Wichtige Daten der Wehr:

1897 Gründung der Pflichtfeuerwehr Diesdorf

1898 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Diesdorf

1926 Eingemeindung von Diesdorf in die Stadt Magdeburg. Den Brandschutz übernahm die Berufsfeuerwehr Magdeburg. Quasi wird die Freiwillige Feuerwehr aufgelöst. Erst am 05. November 1958 wird die Freiwillige Feuerwehr Magdeburg-Diesdorf wieder im alten Diesdorfer Spritzenhaus in der Hannoverschen Straße offiziell eingerichtet.

Wehrleiter wird Kamerad Hans Reinecke, welcher die Funktion bis 1962 ausfüllte. Nach der Verabschiedung als Wehrleiter wurde er Wirkungsbereichsleiter.



Diesdorfer Spritzenhaus in der Hannoverschen Straße

Ein Gerätewagen auf Mercedes Fahrgestell, welches von der Berufsfeuerwehr zur Verfügung gestellt wurde, konnte von den Kameraden der FF Diesdorf zu einem Löschgruppenfahrzeug LF 25⁵ umgebaut werden.

1962 zieht die Freiwillige Feuerwehr Magdeburg Diesdorf mit ihrer Technik in eine alte Scheune in die Hannoversche Straße (ehemalige Kinderkrippe).



Am 20. Mai 1974 erfolgte die Grundsteinlegung für ein neues Gerätehaus in der Straße Alt Diesdorf 4, welches in Eigenleistung bis zum Einzug am 12. Mai 1975 errichtet wurde.

Am 07. Mai 1976 traten drei Frauen als Mitglied in die Feuerwehr Diesdorf ein. Es waren die Kameradinnen Liane Lange, Petra Pilz und Martina Krüger.

1984 verfügt die Freiwillige Feuerwehr Diesdorf über ein LF 8-TS 8-STA⁶ und ein LF 8 -GW⁷ jeweils auf Robur-Fahrgestell sowie ein KLF-TS 8.

Im Oktober 1988 wurde die Freiwilligen Feuerwehr Magdeburg-Diesdorf mit der „Medaille für Verdienste im Brandschutz“ für hervorragende Leistungen ausgezeichnet.

Im April 1991 erfolgte die Gründung der Jugendfeuerwehr Diesdorf, welche aus der Arbeitsgemeinschaft „Junge Brandschutzhelfer“ hervorging. Die Jugendfeuerwehr pflegt u. a. die Gräber der Berufsfeuerwehrmänner A. Heuer, G. Krappe und F. Claus, die am 19. Mai 1923 bei einem Brand tödlich verunglückten.

1993 wurde das LF 8-TS 8-STA gegen ein Löschgruppen-



Die JF Magdeburg-Diesdorf bei der Grabpflege auf dem Westfriedhof

⁴ Kleinlöschfahrzeug (Tragkraftspritze mit 800 l/min, Besatzung 1:4, Ausstattung für komplette Löschgruppe))

⁵ Löschgruppenfahrzeug (Pumpe 2.500 l/min)

⁶ Löschgruppenfahrzeug (Vorbaupumpe und Tragkraftspritze mit je 800 l/min, Schlauchtransportanhänger, Besatzung 1:8)

⁷ Löschfahrzeug (Vorbaupumpe mit 800 l/min, Innenausbau Gerätewagen, Besatzung 1:3)



fahrzeug LF 16⁸ auf W 50-Fahrgestell (ehemaliges Fahrzeug der FF Prester) ausgetauscht.

1994 stabilisierte sich die Mitgliederstärke auf 20 Kameraden und Kameradinnen. Es erfolgte der komplette Austausch der persönliche Ausrüstung und Einsatzbekleidung für die aktive Wehr.



Am 25. April 1995 erhielt die Freiwillige Feuerwehr Magdeburg-Diesdorf bei einer feierlichen Übergabe durch den damaligen Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, Dr. Willi Polte und dem leitenden Branddirektor, Helge Langenhan eines von zwei der modernsten Löschgruppenfahrzeuge der Stadt Magdeburg, ein LF 16/12⁹ auf Mercedes-Fahrgestell im Wert von 430.000 DM

Weitere Modernisierungsmaßnahmen am Gerätehaus wie der Einbau von automatischen Schnellaufotoren, Heizungs- und Fenstereinbau folgten ab 1995.

Der Versuch, die Feuerwehren Diesdorf und Olvenstedt im Jahr 2006 zu einer gemeinsamen Wehr zusammen zu führen, scheiterte.

Anlässlich des 110-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Diesdorf am 12. Mai 2007 erfolgte eine Fahnenweihe als Höhepunkt der Festveranstaltung.

Die Leiter der Freiwilligen Feuerwehr von der Neugründung:

- 1958 - 1962 Hans Reinecke
- 1962 - 1965 Werner Ziem
- 1965 - 1967 Kam. Bernhardt
- 1967 - 1975 Manfred Jablonski
- 1975 - 1987 Günter Pilz
- ab 1987 Lutz Tuchen

Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Olvenstedt



Traditionsfahne der FF Magdeburg-Olvenstedt

Im Jahre 1886 wurde in dem Dorf Olvenstedt, gelegen an der westlichen Seite der Stadt Magdeburg, der Feuerwehrverein (Feuerwehr) durch 5 Einwohner des Ortes gegründet. Historisch belegt wird diese Gründung durch ein noch vorhandenes Dienst- bzw. Kassenbuch. Nachdenklich macht die Tatsache, dass es nach der Gründung der Feuerwehr sieben Wochen lang jeweils Freitagabend brannte. Dadurch entstand ein reger Zuspruch und die Wehr wuchs in kurzer Zeit auf 50 Mitglieder an.

Im "Königlichen Amtsblatt" von 1888 heißt es zur Gründung der Wehr: "In der Ortschaft Olvenstedt im Kreis Wolmirstedt sind der Gastwirth Emil Scherping zum Hauptmann und der Dachdecker Christian Schellhase zu dessen Stellvertreter ernannt und in dieser Eigenschaft als Organe der Ortspolizei in

Gemäßheit des § 4 al. 2 des Gesetzes über die Polizei - Verwaltung vom 11. März 1850, bestätigt worden".

Im Jahre 1910 verfügte man bereits über 3 Handdruckspritzen, 2 Hakenleitern, 4 Anstellleitern, 1 eisernen Mannschaftswagen und 1 Schlauchwagen auf 2 Rädern.

⁸ Löschgruppenfahrzeug (Heckpumpe mit 1.600 l/min, Besatzung 1:8)

⁹ Löschgruppenfahrzeug (Heckpumpe mit 1.600 l/min, 1.200-l-Wassertank, Besatzung 1:8)



Das Jahr 1937 ging in die Geschichte der Olvenstedter Feuerwehr dadurch ein, dass man ein für die damalige Zeit großräumiges Gerätehaus bekam. Die seit längerer Zeit stillgelegte Gasanstalt am Hegewiesenweg war für die Feuerwehr als Spritzenhaus umgebaut worden. Das war ein großes Fest für das Dorf und die Feuerwehr.

In den 30-er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden 2 Tragkraftspritzen und eine Motorleiter von 24 m Leiterlänge beschafft. Im Jahre 1945 erhielt man noch kurz vor Kriegsende ein LF 15¹⁰ zur Verfügung gestellt. Am 16. Januar 1945 wurde die Stadt Magdeburg in Schutt und Asche gelegt. Auch der Ort Olvenstedt wurde an diesem Tag schwer zerstört. Es wurden insgesamt 218 Brände registriert.

1945 verfügte die Wehr noch über folgende Technik: LF 15, DL 24¹¹, TS 4¹², TS 8, eine Handdruckspritze, Wasser- und Mannschaftswagen. Ab 1947 widmete man sich auch dem Vorbeugenden Brandschutz. Im Jahre 1968 erhielt die Feuerwehr ein LF 8-TS 8-STA¹³ vom Typ Robur. Bis 1979 gab es den Wirkungsbereich Olvenstedt im Kreis Wolmirstedt. Die Olvenstedter Wehr hatte in dieser Zeit immer den Charakter einer Stützpunktfeuerwehr, da der Ort mit ca. 5.000 Einwohnern die Gewähr gab, dass die personelle Einsatzbereitschaft gesichert war.

Im Frühjahr 1979 wird Olvenstedt in die Stadt Magdeburg eingemeindet und es entsteht das Baugebiet Neu-Olvenstedt. Für die Feuerwehr ergeben sich damit neue Einsatzaufgaben. Nach 1990 entwickelte sich die Arbeit mit der



Drehleiter DL 24 am Gerätehaus im Hegewiesenweg



Kinderfeuerwehr im "Einsatz"

Jugendfeuerwehr in der Freiwilligen Feuerwehr Olvenstedt. Zahlreiche erste Platzierungen und sehr gute Plätze auf Stadt-, Landes- und Bundesebene belegen das.

Heute verfügt die Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Olvenstedt über ein TLF 16/25¹⁴, 1 LF 8/6¹⁵, 1 MTF¹⁶, 1 Betreuungs-LKW mit Feldkochherd.

In der Olvenstedter Wehr sind derzeit 38 Einsatzkräfte tätig, 14 Kameradinnen und Kameraden in der Versorgungsgruppe, 5 Angehörige in der Altersab-

¹⁰ Löschgruppenfahrzeug (Heckpumpe mit 1.500 l/min, Besatzung 1:8)

¹¹ Drehleiter mit einer Leiterlänge von 24 m

¹² Tragkraftspritze mit 400 l/min

¹³ Löschgruppenfahrzeug (Tragkraftspritze mit je 800 l/min, Schlauchtransportanhänger, Besatzung 1:8)

¹⁴ Tanklöschfahrzeug (Heckpumpe mit 1.600 l/min, 2.500-l-Wassertank, Besatzung 1:5)



teilung, 31 Mitglieder in der Jugendfeuerwehr und 24 Kinder in der Kinderfeuerwehr erfasst.

Zur Unterstützung der Jugendfeuerwehr gibt es seit dem Jahre 2002 einen Förderverein und seit 2005 einen Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr.

Die Wehrführer/Wehrleiter der Freiwilligen Feuerwehr Ottersleben:

1886 - 1895	Emil Scherping
1895 - 1910	Heinrich Altensieben
1910 - 1917	Christian Schellhase
1917 - 1920	Christian Bauermeister
1920 - 1930	Otto Sauerhering
1930 - 1941	Hermann Rusche
1941 - 1945	Julius Kuntze
1945 - 1952	Otto Rudolph
1952 - 1961	Berthold Hasenkrug
1961 - 1963	Reinhard Hienzsch
1963 - 2001	Horst Siedentopf
seit 2001	Annette Siedentopf

Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Ottersleben



Am 11. Januar 1900 gründete sich in der Gaststätte „Deutsches Haus“ eine Freiwillige Feuerwehr. Spontan traten 45 Bürger der Wehr bei.

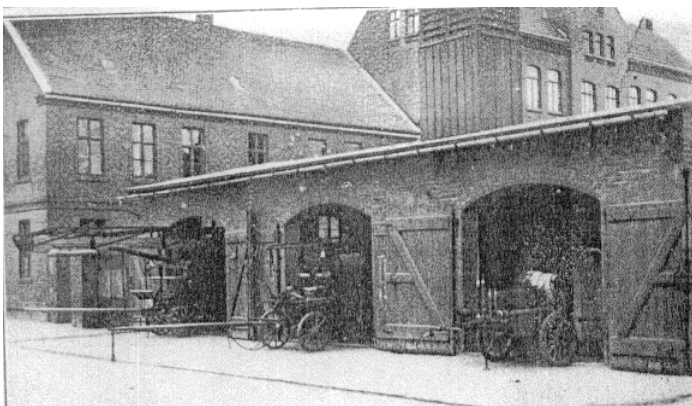
1904 kaufte die Gemeinde, vermutlich von der Firma Bräunert Bitterfeld, eine Handdruckspritze. Das Spritzenhaus befand sich damals auf dem Kirchberg neben der Kirche St. Stephani. Jahre später zog die Wehr in ein Gerätehaus an der Magdeburger Straße 39. Zu diesem Zeitpunkt waren eine fahrbare Feuerspritze, ein Leiterwagen und ein Wasserwagen vorhanden.

1937 bezog die Wehr mit ihrer Technik ein neues zweistöckiges Gerätehaus im Schwarzen Weg 30. In die oberen Räume zogen jedoch Verwaltungsstellen ein und konnten nicht von der Feuerwehr genutzt werden. Mit der Eingemeindung 1952 von Groß Ottersleben zu Magdeburg übernahm die Berufsfeuerwehr Magdeburg das Gebäude und nutzte es als Ausbildungskommando für ihre Leute. Bis zu diesem Zeitpunkt war hier die Kreislöschbereitschaft Wanzleben untergebracht. Nach der Übergabe an die Freiwillige Feuerwehr erfolgten immer wieder Um- und Ausbaurbeiten.

Weitere wichtige Daten der Wehr:

1920 Eingemeindung der Gemeinde Benneckenbeck. Übernahme der Pflichtfeuerwehr Benneckenbeck mit Brandmeister Wilhelm Meichsner.

1922 Eingemeindung von Klein Ottersleben.



Gerätehaus an der Magdeburger Straße

¹⁵ Löschgruppenfahrzeug (Heckpumpe mit 800 l/min, 600-l-Wassertank, Besatzung 1:8)

¹⁶ Mannschaftstransportfahrzeug – neuere Bezeichnung für Mannschaftstransportwagen



Übernahme der Pflichtfeuerwehr von Klein Ottersleben.

1925 Beschaffung einer mechanischen Leiter.

1926 Beschaffung einer Motorspritze mit einer Leistung von 600 Liter/Minute.

Ab 1943 Einsatz von Ottersleber Kameraden im Stadtgebiet Magdeburgs, aber auch in Hannover und Braunschweig.

September 1945 Oberbrandmeister Kunze wird von der sowjetischen Kommandantur beauftragt, in Ottersleben wieder eine freiwillige Feuerwehr zu bilden. Bei Ausgangssperren waren die Feuerwehrleute durch Armbinden legitimiert.

1952 Eingemeindung von Groß Ottersleben durch Magdeburg. Groß Ottersleben wird „Südwest“ Die Freiwillige Feuerwehr Magdeburg-Südwest erhält einen Tragkraftspritzen-Anhänger TSA.

1953 Wehr erhält ein Löschgruppenfahrzeug LF 25.

1962 Bildung einer Brandschutzgruppe zur Durchsetzung des vorbeugenden Brandschutzes.

1967 Ein neues Löschgruppenfahrzeug LF 16 wird in „Südwest“ stationiert.

1982 Bereitstellung eines TLF 16 und eines LF 16, beide auf W 50-Fahrgestellen.

1984 Bereitstellung eines LKW Robur als Mannschafts-Transportwagen.

05.10.1991 Gründung der Jugendfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr Magdeburg-Ottersleben.

1993 erhielt die Wehr ein neues Löschgruppenfahrzeug LF 8/6 welches auch hydraulische Spreitzer und Schneider vorhielt.

Februar 1997 die Wehr erhält ein TLF 16/25 auf MAN-Fahrgestell.

23.09.2000 Weihe der Fahne der Wehr mit der Fahne des Landesfeuerwehrverbandes.

23.01.2010 Festakt zum 110-jährigen Bestehen unserer Wehr in der „Böckelmannschen Villa“

Die Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Ottersleben:

11. Januar 1900	1. Brandmeister Franz Pfeiffer
1919	Brandmeister Wilhelm Dorendorf
1931	Oberbrandmeister Max Pfeiffer
1936	Oberbrandmeister Fritz Pfeiffer
1944	Oberbrandmeister Walter Kunze
1946	Brandmeister Werner Klaus
1953	Brandmeister Karl-Heinz Kunze
Oktober 1968	Brandmeister Walter Schenk
März 1969	Hauptbrandmeister Gerd Wuttke
Oktober 1990	Hauptbrandmeister Udo Winzerling
01. Januar 2005	Oberbrandmeister Detlef Kreißl

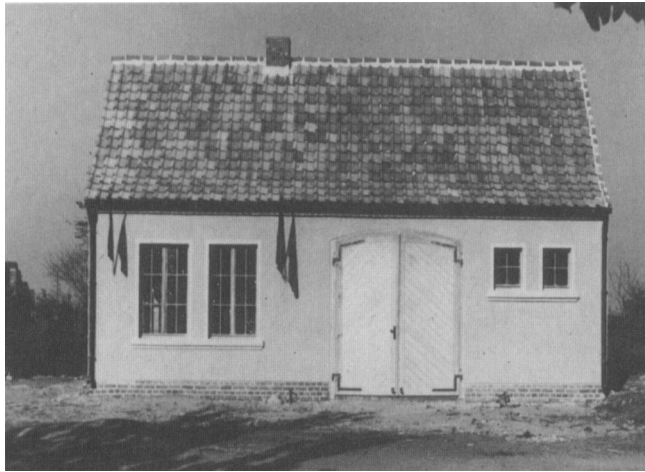


Feuerwehrhaus und Fahrzeuge im Jahr 2010





Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Pechau



Feuerwehrgerätehaus im Jahr 1962

Es wird vermutet, dass die Freiwillige Feuerwehr Pechau 1901 unter dem ersten Wehrleiter Richard Koch gegründet wurde. Konkrete Aufzeichnungen konnten bisher nicht aufgefunden werden. Aus einer alten Namensliste ist zu erkennen, dass Fritz Lüderitz, seit 1912 Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr mit seinem Eintritt Richard Koch als Wehrleiter ablöste. Er leitete die Wehr bis 1961.

Eine „Koebe“ Pumpe aus Luckenwalde bekam die Wehr 1940, die zu Kriegszwecken eingeschmolzen wurde. Es wurde dafür ein Ersatz gestellt. Den bis dahin größten Einsatz hatte die Wehr am 21. Januar 1944 nach einem Bombenangriff. Nach dem Krieg wurde die Freiwillige Feuerwehr Pechau neu aufgestellt.



Übergabe des Feuerwehrhauses 1997

1945 war eine Handdruckspritze für Pferdezug und eine Motorspritze vorhanden. Die Wehr hatte zu dieser Zeit 18 Mitglieder. Ein Feuerwehrhaus gab es nicht, die Technik wurde dezentral bei verschiedenen Bauern untergestellt. Mit Gründung der LPG¹⁷ wurde der Vorspanndienst für den TSA durch die LPG mit Traktoren übernommen.

1961 wurde ein Feuerwehrhaus errichtet. Die Mitgliederstärke betrug zu dieser Zeit 24 Kameraden. 1963 bekam die Wehr einen TSA¹⁸, der 1994 gegen ein Kleinlöschfahrzeug B-1000 getauscht wurde. Seit 1989 hatte die Wehr aufgrund des Bevölkerungsrückganges einen erheblichen Mitgliederschwund. 1995 erging deshalb ein „Notruf“ des Ortschaftsrates und der Magdeburger Berufsfeuerwehr an die Pechauer Bürger. In dieser Zeit führte die Wehr Ralf Friesecke von der Berufsfeuerwehr kommissarisch für ein Jahr. 1995 gründete sich eine Kinder- und Jugendfeuerwehr. 1996 erhielt die Wehr ein neues Tragkraftspritzenfahrzeug und am 1. Mai 1997 konnte ein neues Feuerwehrhaus auf dem Gemeindehof bezogen werden.



Feuerwehrhaus im Jahr 2010

Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Prester

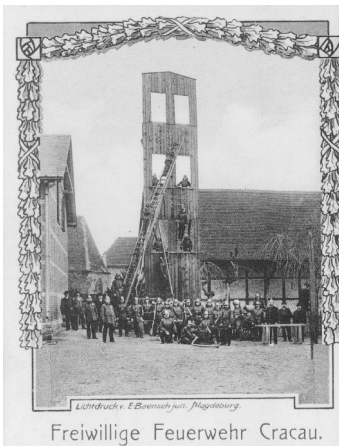
Die Gründung der Feuerwehr erfolgte am 01. Januar 1892. Die Standorte der Gerätehäuser waren von 1892-1945 in der Luisenthaler Straße, 1959-1961 in der Menzer Straße, 1962-1974 in der Luisenthaler Straße und ab 1975 Alt-Prester 67a

¹⁷ Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft

¹⁸ Tragkraftspritzen-Anhänger (Tragkraftspritze mit je 800 l/min)



Derzeitig hat die Wehr 77 Mitglieder, davon 29 aktive Mitglieder und 11 Mitglieder Alters- und Ehrenabteilung, 10 Mitglieder in der Frauengruppe, 12 Mitglieder in der Jugendfeuerwehr und 15 Kinder in der Kinderfeuerwehr.



Die Wehrleiter: 1892 Oberfeuerwehrmann Otto Schopf, 1893 Wilhelm Graffunder, 1910-1934 Eduard Helmstedt, 1934-1945 Fritz Graffunder. Nach Wiedergründung 1959-1967 Fritz Graffunder, 1967-1996 Horst Graffunder, 1997-2002 Thomas Lutze, 2003-2005 Matthias Hellriegel, 2006-2007 Holger Hartkopf, ab 2008 Steven Schäfer.

1910 erfolgte die Eingemeindung zu Magdeburg.

1945 löste sich die Wehr auf und wurde 1959 wieder gegründet.

Fahrzeuge: Bei Gründung 1892 eine Handdruckspritze und eine Karrenspritze, 1927 nach Auflösung der Cracauer Feuerwehr wurde eine TSA der Feuerwehr Prester überlassen.

1945 wurden alle Geräte und Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr übergeben.

Mit Gründung 1959 bekamen die Wehr einen TSA, 1964 einen Opel Blitz LF 15 mit einer umgebauten Tragkraftspritze; 1971 einen H3A, 1974 einen S 4000, 1975 ein LF 16 (W 50) und einen KLF (B-1000), 1977 einen TLF16 (W 50), 1991 LF 8 (MAN), 1995 ein LF 16, 2003 ein MTF (VW-T3), 2004 einen ABC-Erkundungskraftwagen, 2006 ein MTF



FF MD-Prester im Einsatz mit dem LF 16



(Ford Transit). Für jedes neue Fahrzeug musste ein altes Fahrzeug abgegeben werden.

Derzeitig hat die Feuerwehr Prester folgende Fahrzeuge im Bestand: LF 16, ABC-Erkundungskraftwagen und ein MTF.

Das heutige Gerätehaus besteht aus einer Fahrzeughalle, einem Schulungsraum für ca. 40 Personen, einem Wehrleiterzimmer, einem Raum für die Jugendfeuerwehr, einer 2009 sanierten kleinen Küche und einem modernen Sanitärbereich, der im Jahr 2000 saniert wurde.

Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Randau



Feuerwehrhaus Randau

Aus einem Protokoll geht hervor, dass die Freiwillige Feuerwehr Randau am 25. Oktober 1934 gegründet wurde. Am 28. Oktober 1934 wurde der Schmiedemeister Karl Cupitz im Amtsgericht vorstellig, um die Freiwillige Feuerwehr als Verein registrieren zu lassen. Die Eintragung in das Vereinsregister erfolgte jedoch aus ungeklärter Ursache erst 1935. Als Gründungstermin kann jedoch die erste Zusammenkunft am 25. Oktober 1934 in der Schmiede Cupitz, an der 15 weitere Randauer teilnahmen angesehen werden. Anzumerken ist, dass bereits vor Gründung der Freiwilligen Feuerwehr eine Gutsfeuerwehr bestand.

Heute besitzt die Freiwillige Feuerwehr Randau ein schmuckes und modernes Feuerwehrhaus in der Straße „Zur Kreuzhorst“. Dafür wurde im November 1998 Richtfest gefeiert. Das alte Gerätehaus, an gleicher Stelle wurde abgerissen und der Neubau für 950.000 DM errichtet. Am 11. Juni 1999 wurde das Gebäude übergeben. Das geländegängige Löschgruppenfahrzeug, das bereits 1996 für 350.000 DM beschafft wurde, konnte nun vernünftig untergebracht werden.

Im Feuerwehrhaus befinden sich noch ein Büro, Sanitäranlagen und ein Schulungsraum. Seit 1995 gibt es auch eine Jugendfeuerwehr.

Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Rothensee



Feuerwehrhaus im Jahr 2010

Mehrere Großbrände wie z. B. am 19. Oktober 1731, bei dem 11 Höfe, darunter der Dorfkrug und die Pfarrei nieder brannten und weitere Großbrände waren Veranlassung ein organisiertes Löschwesen ins Leben zu rufen.

Am 13. Juli 1894 trafen sich Handwerker, Bauern und Gewerbetreibende und bestellten einen Brandmeister, einen Kunstmeister, die Spritzenmänner und Steiger. Die Anfangsstärke soll 16 Mitglieder betragen haben. Dies war die eigentliche Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee. Die bis dahin bestehenden Brandwehr oder Spritzenkommando lösten sich auf.

Über Geräte, welche für die Wehr angeschafft wurden ist wenig bekannt. Lediglich die, entsprechend der Feuerordnung vorzuhaltenden Löschgeräte wie Löscheimer, Feuerpatschen



u. s. w. sind von den Höfen und Häusern zur Brandstelle zu bringen. Für die Bekleidung war jedes Mitglied der Wehr selber verantwortlich.

Die Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr:

Seit wann sich das Gerätehaus in der Hohenwarther Straße (wo heute die Einmündung der unbefestigten Niegripper Straße ist) befand ist nicht bekannt. Das Gerätehaus wurde 1944 durch einen Bombenvolltreffer komplett zerstört und dann abgerissen. Von 1960-1982 hatte die Wehr ihr Gerätehaus in der Krugstraße, dies wurde in den 1990-er Jahren abgerissen. Heute steht dort ein Einfamilienhaus.

Ab 1982 befindet sich das Feuerwehrhaus in der Forsthausstraße 36.

Technik der freiwilligen Feuerwehr:

01. April 1934 erstes motorisiertes Fahrzeug. Der Typ ist nicht bekannt.

1960 Opel-Blitz Pritschenfahrzeug wurde durch die Kameraden selbst aufgebaut.

1969 LF 16 auf S 4000-Fahrgestell

1972 LF 8-TS 8-STA

1982 LF 8-TS 8-STA

1988 LF 8-TS 8-STA als Ersatzbeschaffung

1991 TLF 16 auf W 50-Fahrgestell

1994 LF 8/6 auf MB 814 Ersatzbeschaffung (derzeitiger Bestand)

1996 TLF 16/25 auf MAN 232 (derzeitiger Bestand)

1996 MTF auf Ford-Transit. Dieses Fahrzeug wurde 2001 aus Platzgründen an die FF MD-Pechau abgegeben.

2000 Feldkochherd (derzeitiger Bestand)

2001 Betreuungs-LKW (derzeitiger Bestand)

Die Freiwillige Feuerwehr stellt einen Verpflegungstrupp im Betreuungsdienst des Katastrophenschutzes.

Mitglieder:

Aktive: 41

Kinderfeuerwehr: 16

Jugendfeuerwehr: 9

Altersabteilung: 8

Förderverein: 51 (Förderverein Rothenseer Feuerwehr e. V. - FRFw e. V.)

Die Leiter der Wehr:

vor 1960 leider nicht bekannt

1960 - 1961 Ale Andrek

1961 - 1977 Gerhard Hühnerbein

1977 - 1977 Manfred Gericke

1977 - 1989 Dieter Ende

1989 - 1989 Jörg Meier

1989 - 1990 Erich Wittig

1990 - 1995 Egon Kümmel

1995 - 1998 Dieter Ende

1998 - 2002 Peter Bergmann

2002 - 2009 Thomas Rohde

seit 2009 Andreas Köhler



Gerätehaus Krugstraße 1



Opel-Blitz



Feldkochherd der FF MD-Rothensee unter Dampf



Brand Minol-Tanklager im Ausrückebereich der FF Magdeburg-Rothensee



Freiwillige Feuerwehr Magdeburg - Südost



Spritzenhaus der FF Westerhüsen (1929 aufgelöst), an der Stelle steht heute das Feuerwehrhaus der FF MD-Südost



ABC-ErkKW der FF MD-Südost, baugleich mit dem Fahrzeug der FF MD-Prester



Das HLF 10/6 auf MAN-Fahrgestell

Die Wiedergründung erfolgte am 04. Oktober 1964 im Kulturraum der LPG "Freie Erde" unter dem Namen "Freiwillige Feuerwehr der LPG Freie Erde". Sie wurde dann wenige Monate später in "Freiwillige Feuerwehr Magdeburg-Südost" umbenannt. Zum Ausrückebereich gehören die Stadtteile Westerhüsen, Salbke und Fermersleben, die bis zur Auflösung 1929, eigenständige Feuerwehren hatten.

Als einer der ersten Wehrleiter amtierte nach der Neugründung Lothar Lauenstein. Die durchschnittliche Mitgliederstärke betrug in den ersten Jahren 14 bis 24 Kameraden und konnte in den nachfolgenden Jahren kontinuierlich weiter erhöht werden.

Mit dem Baubeginn des neuen Gerätehauses in der Zackmünder Straße und dessen Fertigstellung im Mai 1974 wurde die Basis für gute Ergebnisse der Wehr und Motivation für die Mitglieder geschaffen. Am 05. Mai 1974 erfolgt durch die Stadtbezirksbürgermeisterin, Gisela Frenzel, die Übergabe des neuen Gerätehauses. Im selben Jahr wird die Wehr Wettbewerbssieger der Stadt Magdeburg und erringt die Leistungsstufe II und 1976 die Leistungsstufe I.

Mit der Übergabe einer TS 8 beginnt 1965 die praktische Ausbildung. Anleitung und Unterstützung wurde durch das Kommando Buckau der Berufsfeuerwehr gegeben. Im August erfolgte dann die Übergabe eines Löschfahrzeuges des Typs "Opel 3,6", Baujahr 1936.

Mit der einheitlichen Ausstattung der freiwilligen Feuerwehren erhielt die Wehr 1969 ein neues Löschfahrzeug "LF 8-TS 8-STA auf Robur-Fahrgestell LO 1801 A" einschließlich eines TSA. Im Oktober 1988 kam mit dem "LF 8-TS 8-STA auf Robur-Fahrgestell LO 2002 A" die neuste Baureihe des „Standard-Löschfahrzeuges“ zur Wehr.

Von 1994-2010 stand der Wehr ein LF 8/6 auf MAN-Fahrgestell, ab 2010 ein HLF 10/6 MAN zur Verfügung. Weiterhin ist ein ABC-ErkKW¹⁹ vorhanden.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren Südost sind neben den Hauptaufgaben Brandbekämpfung und Technische Hilfeleistung auch in den Bereichen des Katastrophenschutzes, speziell der ABC-Aufklärung mit der entsprechenden Messtechnik und im Aufbau und Betrieb des mobilen Behandlungsplatzes bei einem Massenansturm von Verletzten ausgebildet.

Die Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Magdeburg-Südost:

1964 -1965	Lothar Lauenstein
1965 -1966	Heinz Hanicke
1966 -1990	Lothar Drescher
1990 -1995	Roland Busse
1995 -2003	Sönke Nils Bax
ab 2003	Erling Möhring

¹⁹ ABC-Erkundungskraftwagen